

Mehr als eine klassische Gewerkschaft

Nach 57 Jahren wird der Aargauische Mittelschullehrerverein (AMV) zur Fraktion Mittelschule von Bildung Aargau – ein Abschluss und zugleich ein Neubeginn in einer sich wandelnden Mittelschullandschaft.

Den Anstoss zur Gründung des AMV bildete die Besoldungsrevision für das aargauische Staatspersonal von 1966. Die Mittelschullehrer – damals weitgehend Männer im Vollpensum und nur wenige «Hilfslehrkräfte» – fühlten sich übergangen oder gar zurückgestuft. Neu unterstanden sie nämlich dem Lehrerbesoldungsgesetz und nicht mehr dem Beamtenbesoldungsdekret. Die Empörung war so gross, dass im Laufe des ersten Jahrzehnts nach der Gründung sämtliche Mittelschullehrpersonen dem AMV beitraten.

Als der AMV am 6. Juni 1968 im Hotel Rotes Haus in Brugg gegründet wurde, sah die Mittelschullandschaft ganz anders aus als heute. Es gab die beiden Kantonsschulen in Aarau und Baden, die beiden Lehrerseminare in Wettingen und Aarau sowie die Frauenfachschulen in Brugg und die Höhere Technische Lehranstalt in Windisch. An diesen Schulen unterrichteten die ersten 137 Mitglieder des AMV, der von Albert Hauser, Deutschlehrer am Seminar Wettingen, von 1968 bis 1971 präsiert wurde. Dem Gründungspräsidenten standen sieben weitere Vorstandsmitglieder zur Seite, darunter mit Klavierlehrerin Trudi Kurz vom Lehrerseminar Aarau, in welchem im Übrigen nur junge Damen ausgebildet wurden, auch die erste Frau.

In den Anfangsjahren konzentrierte sich der AMV in erster Linie auf standespolitische Themen und arbeitete eng mit dem Aargauischen Staatspersonalverband (ASPV) zusammen. Im Mittelpunkt standen dabei die Anstellungsbedingungen, namentlich die Entlohnung, die Pensionskasse und bald auch das Unterrichtspensum. Darüber hinaus organisierte der Verein unentgeltliche Rechtsauskünfte, die von einem amtierenden Oberrichter erteilt wurden. Aus heutiger Sicht einen Nebenschauplatz stellten die Bemühungen um die Erteilung des Professorentitels für Mittelschullehrpersonen dar. Offenbar ging es dabei um die Anerkennung der damals wenig gewürdigten Arbeit.

1973 wurde die Kantonsschule Zofingen gegründet, 1976 diejenige in Wohlen. Es war eine ungemein dynamische Zeit – der Mitgliederbestand des AMV wuchs bald auf 250 Personen aus acht verschiedenen Schulen.

Ringgen um Anerkennung

Da der AMV dazumal in der kantonalen Bildungsbürokratie wenig Gehör fand, suchte er Verbündete und schickte bereits 1972 ein erstes Mal zum Aargauischen Lehrerverein (alv), der damals schon einen halbamtli-

chen Sekretär beschäftigte. So heisst es im Jahresbericht: «Eine Ad-hoc-Zusammenarbeit (... mit dem alv) auf dem Gebiete der Schulpolitik scheint erwünscht und möglich.» Dabei dachten die Verantwortlichen an Vertretungen in der Bezirksschulabschlussprüfungskommission und im Erziehungsrat.

Während sich die AMV-Präsidenten in den ersten 25 Vereinsjahren im Vierjahresrhythmus abwechselten, blieb ihr Ansprechpartner, Erziehungsdirektor Arthur Schmid junior (1928–2023), der 1993 nach sieben Legislaturen zurücktrat, stets derselbe. Seine Amtszeit umfasste unter anderem die krisenhaften 70er- und 80er-Jahre, in denen Mittelschullehrpersonen mit wachsendem Sozialneid konfrontiert waren. AMV-Präsident Rudolf Bürki erwähnte 1976 gar «eine verbreitete, lehrerfeindliche Stimmung» und forderte die Mitglieder zu vermehrter Imagepflege auf: «Wenn ein Mittelschullehrer an einem sonnigen Nachmittag im Garten Zeitung liest, muss er eben seine Arbeit am Abend oder übers Wochenende erledigen.»

In dieser Zeit gab es auch Rückschläge, wie zum Beispiel die verlorene Abstimmung von 1978 über das Hochschulförderungsgesetz, das dem Aargau den Aufbau einer Universität erlaubt hätte – vergleichbar mit den Universitäten in Luzern und St. Gallen. Der AMV hatte sich vehement für die Vorlage eingesetzt. Dafür erfuhr der Verein endlich die erhoffte Wertschätzung, als seine fünfköpfige Delegation Ende der 70er-Jahre gleich von zwei Regierungsräten empfangen wurde. Bei diesem Treffen ging es um praktische Fragen wie Lehrerurlaube, reduzierte Pensen von Hauptlehrern, Studentafeln und Aspekte der Fortbildung.

Fortbildungskurse und Sparmassnahmen

Mit regelmässigen Fortbildungskursen erweiterte der AMV sein Tätigkeitsfeld und unterstützte die Lehrkräfte dabei, mit gesellschaftlichen Veränderungen konstruktiv umzugehen. Der dritte Präsident Beat Oppliger, Amtszeit von 1976 bis 1979, resümierte 1980: «[...] das Hauptgewicht lag auf den Kontakten unter Kollegen und der fachlichen Weiterbildung. So wurden in zweijährigem Rhythmus Fortbildungskurse angeboten, die mit je hundert Teilnehmern gut besucht wurden. Es ging dabei um die Arbeit im Schulzimmer, mit den Eltern und unter Kollegen. Daneben wurden an Kantonalkonferenzen Fachgespräche organisiert.»

Die Jahresversammlungen des AMV waren oft schlecht besucht. Das Ziel der Vernetzung und des besseren Sich-Kennenlernens wurde nicht erreicht. Beispielsweise nahmen 1993 nur die üblichen drei Dutzend Personen an der jährlichen Zusammenkunft teil, als die Verkürzung der Schulzeit bis zur Matura auf zwölf Jahre zur Diskussion stand. Vereinsmitglieder beobachteten die politischen Diskussionen jedoch ganz genau und unterstützten die Bemühungen des AMV, wenn Handlungsbedarf bestand. So debattierten an der Jahresversammlung 1994 ca. 150 Anwesende über die Ausführungen von Erziehungsdirektor Peter Wertli, der einschneidende Sparmassnahmen im Schulwesen und besonders in der Mittelschule zu erklären versuchte. Dazu zählten eine Erhöhung der Stundenverpflichtung, eine Vergrösserung der Klassen und ein Lohnabbau von zehn Prozent. Die Abschaffung der Dienstalterszulage trübte die Stimmung in den Lehrerzimmern zusätzlich.

Maturitätsreform 1995 und neues Gesetz über die Anstellung von Lehrpersonen (GAL)

Um die Jahrtausendwende standen schulpolitisch die wohl grössten Veränderungen in der Geschichte des AMV an. Einerseits war da der Wechsel von der auf sechs Maturatypen basierenden Maturitätsanerkennungsverordnung zum zweistufigen Maturitätsanerkennungsreglement mit Akzent- und Schwerpunktfächern (MAR 1995). Dadurch gingen die Traditionen der einzelnen Mittelschulen verloren. Ab diesem Zeitpunkt hatten alle Schulstandorte weitgehend dasselbe Angebot.

Andererseits führte das revidierte Gesetz über die Anstellung von Lehrpersonen GAL (2005) zu weiteren Lohn-einbussen, einer verstärkten Führungsverantwortung für Schulleitungen, neuen Regelungen zum Berufsauftrag und Anpassungen bei der Jahresarbeitszeit.

Demonstrationen und regelmässiger Austausch

Die ersten Jahre nach der Einführung des neuen GAL waren von einem ausserordentlichen Reformeifer im Bildungsdepartement geprägt (Stichwort: Bildungskleeblatt). Doch nur wenig später wechselte der Fokus: Der Staatshaushalt, welcher aufgrund von Steuersenkungen um 2010 ausser Kontrolle geraten war, sollte durch Sparmassnahmen wieder ins Lot gebracht werden. Als Folge der restriktiven Lohnpolitik des Grossen Rates verlor der Aargau an Attraktivität für Lehrpersonen, ein Umstand, der ihm bald den Spitznamen «Spargau» einbrachte. Die Unzufriedenheit führte 2014 zu einer ersten Demonstration von Lehrpersonen. Zwei Jahre später marschierten anlässlich einer Kundgebung in Aarau gegen 10 000 Staatsangestellte entlang der Aarauer Bahnhofstrasse zum Saal des Grossen Rates. Beteiligt daran waren nicht nur der AMV und der alv, sondern auch das Pflegepersonal, die Kantonspolizei und zahlreiche Verwaltungsabteilungen aus verschiedenen Departementen.

Dieser «Druck von der Strasse» ergänzte den bereits etablierten Austausch zwischen dem AMV, der Mittelschulabteilung im Bildungsdepartement und dem jeweiligen Departementsvorsteher. Das 2022 eingeführte Lohnsystem ARCUS entschärfte die Lohnnachteile im Vergleich zu den umliegenden Kantonen, vor allem für jüngere Mittelschullehrpersonen. Für sie ist die Mitgliedschaft im AMV schon längst nicht mehr selbstverständ-

lich. Mittlerweile sind nur noch 54 Prozent der Mittelschullehrpersonen AMV-Mitglied, immerhin mit leicht steigender Tendenz. Der neunte AMV-Präsident Thomas Widmer (im Amt von 2001 bis 2004) äusserte sich 2023 zum Stellenwert des Vereins: «Mein Eindruck ist, dass die Lehrpersonen heute eher unpolitisch und wenig kämpferisch sind im Vergleich zu anderen Kantonen. Viele Personen kommen auch von ausserhalb und sind im Aargau kaum verwurzelt.»

Während vor der Jahrtausendwende eine enge Zusammenarbeit des AMV mit dem alv für viele Mittelschullehrpersonen unvorstellbar war, hat sich die Zusammenarbeit in den letzten 20 Jahren kontinuierlich verstetigt. Bereits vor 2010 unter Stefan Läderach, AMV-Präsident von 2004 bis 2010, wurde im Vorstand intensiv über einen Beitritt zum alv diskutiert. 2015 (unter dem Co-Präsidium Michael Bouvard und Michael Laufer) wurde der AMV schliesslich eine Mitgliedsorganisation des alv. Dies sicherte insbesondere den Kontakt zum Grossrat, in welchen Mittelschullehrpersonen noch immer nicht gewählt werden dürfen. Nach Jahren erfolgreicher Zusammenarbeit als Mitgliedsorganisation erkannte der AMV, dass sich mit gebündelten Kräften die Aufgaben noch besser bewältigen lassen. An einer Urabstimmung stimmten die Mitglieder mit grosser Mehrheit für eine Umwandlung des AMV in eine Fraktion Mittelschule des übergeordneten Verbands. In einem gesellschaftlich anspruchsvollen Umfeld werden eine enge Zusammenarbeit und ein geschlossenes Auftreten aller Schulstufen immer wichtiger.

Parallel zu den Veränderungen im AMV hat sich auch die restliche Verbandslandschaft strategisch und strukturell gewandelt: Der alv hat sich neu positioniert und wurde 2024 in Bildung Aargau umbenannt, damit alle Bildungsakteure und nicht nur Lehrpersonen vertreten werden können. Seit Beginn des Schuljahres 2025/26 gestalten neben den Mittelschulen auch die Primar- und Bezirksschulen als Fraktionen von Bildung Aargau die Zukunft der Schulen mit.

Auch als Fraktion Mittelschule von Bildung Aargau bleiben viele Herausforderungen: die Umsetzung der neuen Maturitätsreform 2024 im Aargau (Projekt Gymnasium 27+), der Wandel des Unterrichts durch digitale Hilfsmittel, rasant ansteigende Anmeldezahlen und die damit verbundene Raumknappheit sowie die Eröffnung neuer Kantonsschulen in Stein, Lenzburg und Brugg-Windisch.

ANDREAS MEIER
PATRICK ZEHNDER
AMV / Fraktion Mittelschule

Nummer 11/25

Schulblatt



Fokus

Mut

36

Delegierten-
versammlung LSO

Bildung Aargau | LSO Solothurn

in diesem Heft

Magazin

- 03 **Cartoon: Frida Bünzli**
- 07 **die Frage: Wie passen Mut und Schwäche zusammen?**
- 08 ... weil Mut gut tut!
- 10 **Mut ist lernbar – Glück auch**
- 12 Was hat dich in der Schule Mut gekostet?
- 13 «Zuerst hatte ich grossen Respekt – heute ist Mexiko-Stadt meine Lieblingsstadt»
- 14 **Mut, Nein zu sagen**
- 32 **Porträt: Ilona Rufer**
- 35 **Seitenblick: Gemeinschaft schafft Gefühl**
- 54 **gemischt**

Bildung Aargau

- 16 **Kompetent gegen sexualisier- te Gewalt**
- 17 **Standpunkt: Leiser Mut, grosse Wirkung**
- 18 **Wie die Kletterstangen auf den Pausenplatz kamen**
- 19 **Kunst verbindet: jenseits des Fremden**
- 20 **Mehr als eine klassische Ge- werkschaft**

Themenkonferenz

- 22 **Neurodiversität im Klassenzimmer: Einblicke und Erfahrungen**

Departement Bildung, Kultur und Sport Aargau BKS

- 25 **Weichen für die Zukunft gestellt**
- 26 **Unterstützung für eine positive Entwicklung**
- 27 **Mit Lernkisten Kompetenzen fördern**
- 28 **Mit Kultur durch die Schulzeit**
- 31 **Sicherheit im Fokus**

Verband Lehrpersonen Solothurn LSO

- 36 **DV LSO: Gemeinsam voran- kommen**
- 38 **DV LSO: Michael Ochsenbein ist neuer LSO-Präsident**
- 39 **Da sind wir dran**
- 40 **Selektiver Mutismus: Wenn der Mut zum Sprechen fehlt**
- 41 **Pensioniretenverabschiedung: Der LSO sagt Danke!**
- 43 **Jugendpolititag: Ein Tag voller Ideen und Engagement**

Departement für Bildung und Kultur Solothurn DBK

- 44 **Neue IV-Instrumente beim Berufseinstieg bewähren sich**
- 45 **«SOkultur und Schule»: Künstlerisches Schaffen zu- gänglich machen**

Pädagogische Hochschule PH FHNW

- 47 **Bildung wozu? Perspektiven für Schule und Berufswelt 2040**
- 47 **Freie Plätze in der Weiterbildung**
- 49 **Erfolgreicher Start des neuen Studiengangs**
- 49 **Lesenswerte Dezemberge- schichten**
- 51 **Sprachspiele – Sprache spiele- risch fördern**
- 51 **Gemeinsam Zukunft gestalten**

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik HfH

- 53 **Schule für alle gestalten**



7



18



36

Titelbild: Inara (1. Klasse) in der Therapie des selektiven Mutismus, beim Erklären der Kommunikationskarten – im Logopädiezimmer, Schulhaus Kastel in Grenchen. Siehe Beitrag Seite 40.
Foto: Christoph Imseng